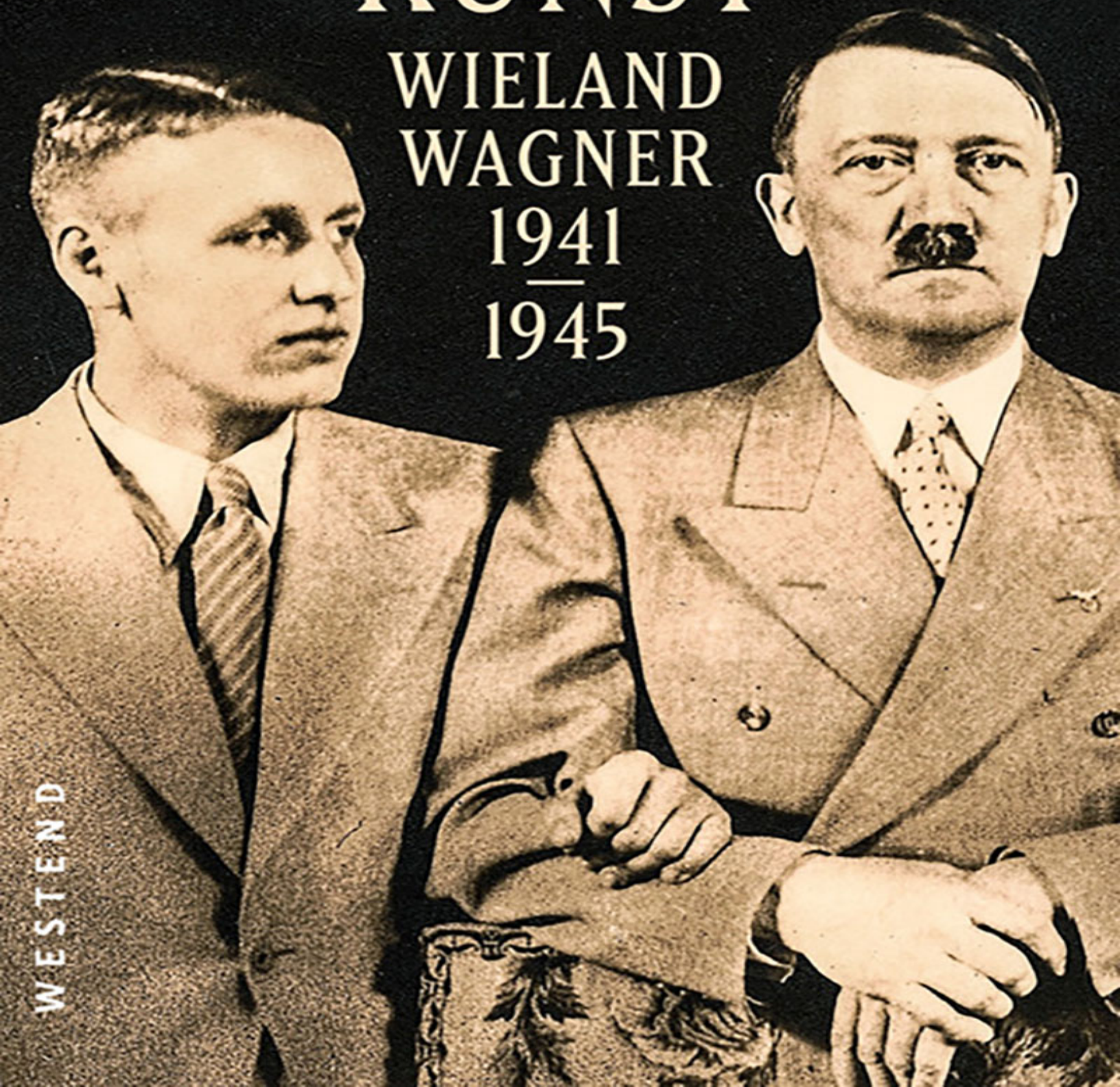


ANNO MUNGEN

HIER GILT'S DER KUNST

WIELAND
WAGNER
1941
—
1945



WESTEND

W E S T E N D

Ebook Edition

Hier gilt's der Kunst

WESTEND

Mehr über unsere Autoren und Bücher:

www.westendverlag.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

ISBN 978-3-86489-834-4

© Westend Verlag GmbH, Frankfurt/Main 2020

Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin

Satz und Datenkonvertierung: Publikations Atelier, Dreieich

Inhalt

Titel

Inhalt

Ahnherr

1941, an den Start

Soldaten

Aufnahme

Kraft durch Freude

wahrgewordene Utopie

Kennzeichnung

Wagner

Vornamen

Memoiren

ein Tagebuch

Komplizenschaft

keine Lustgefühle

Familiengeschichten

Fotograf

Oper als Programm

Strategen bei der Arbeit

Winifred Wagners Liste

Ulrich Roller

Ausbildung

Freundschaftsversprechen

Feindschaften

Werktreue

Mutterrecht

Ehrenkreuz

Material Mensch

Bogenhausen

Deportation

Kaulbachstraße

Vorbesitzer

Sideboard aus falschem Marmor

Gesetz

Gaukunstausstellung

Aktmalerei

Rückzug

eigene Leitsätze

Lager

Heldentod

1942, Attacke

Letzte Deportation

Friedensfestspiele

Sieg im Kleinen

Trauer feiern

Großvater ist tot

Verrat

Nacht über Bayreuth

vertilgen, ausrotten

Onkel Chamberlain

Autodidakt

Max Wiskott

Luftfarben

Wolfgang Golther

Aufbaufestspiele

Gagen

Tanz auf dem Vulkan

Geschenke

Landschaft

der graue Wolf

Auftrag

loslegen

Machwerke

Lübeck

Kulturphilosoph

Parsifalvisionen

kein Sohn

nomen est omen

das Gute, Edle, Schöne

Friedensoper

der Führer kommt nicht mehr

Stille

häßliches Zwergenvolk

großdeutscher Raum

Operndidaktik

Feststraße

Materialien

Mammutaufgabe

das machen wir schon

Gertrud Wagner

Alexander Spring

Genie

keine Zeitreise
Premiere eins
Schwarzweiß-Kontrast
Pausengespräche
Triumph
Denunziation
Programmrecherchen
Aufrüstungsoper
Zapfenstreich
Weihnachten
Zeugungsoper

1943, an der Kunst arbeiten

Abstammung
Heldentum, Rasse, Blut
Amnestie
Schlichtheit
kleine Theatersperre
ein deutscher Winkelried
europäische Juden
kriegswichtig
Gleichzeitigkeit des Ungleichen

Kriegsschäden
Altenburg
keine Neueinstudierung
lebendiges Theater
Rosen und Kaffee
Führers Geburtstag
Komödie
Amboss und Schwert
Vernichtung
Siegmunds Kappe
Premiere zwei
Bayreuther Augen
Kinder schafft Neues
am Anfang war die Tat
politische Entscheidung
Theaterressourcen
Einheitsbühnenbild
Musik unvergänglich
Sein oder Nichtsein
Premiere drei
Hustenkonzert

Vergeltung

Paul Eberhard

es regnet Bomben

Premiere vier

Kommunikationslust

der schöne Krieg

Bluterbe

Premiere fünf

Ansprüche

Premiere sechs

Wagners Nase

ewig-junges deutsches Volkslied

charaktervoll

Rudolf Hartmann

Hundings Tisch

Mensch Wotan

Berliner Villa

Nelken

alles ging gut

heiliges Tier

Huschele

ob es Ihnen gefällt?

Klavierauszug

Premiere sieben

Kraft durch Freude heiraten

1944, Apokalypse

Geheimwaffe

Herr Kunstbetrachter

Friedrich Preuß

Scherzo

Premiere acht

Jung-Siegfried, Tristan

Premiere neun

Adolf Hitler

Glückwunsch

Erdoberfläche und großer Himmel

immer wieder Tannhäuser

Freistellung

Bruchstückwerk

Winifred Wagner kommt nicht nach Altenburg

Hütchen

Radiergummi

Generalprobe
Premiere zehn
Reichsbahnamtman
Lagerisierung
Landung
Premiere elf
sehende Bombe
in die Oper
Mittelloge
V 1
Schleierstoff
Angebot
Kriegskaffee
Attentat
Stardirigent
Paradies der Erinnerung
Vagabund
Wettlauf
Tempo machen
Premiere zwölf
doppelte Rheintöchter

Echthaare

grün folgt rot

Keinende

Häuser in Flammen

neue Aufgaben

Nachlese

leuchtender Gral

namenlose Helfer

Konzentrationslager

Fluchtversuch

weg hier

in die Welt treten

letzter Jude

Nachtessen

Rausch, Krankheit, lieber Hitler

Spaziergang

keine Neuinszenierung

Preußenkönig

Torpedo

1945, alles wird gut

der Burgfrieden ist nun zu Ende
Wieland voller Pläne
ein Kavalier
Egoismus
schweigen
Verhandlungen
politikfern Politik machen
Bühnengarderobe
nach Nußdorf
Troubadourkulissen
eine saubere Stadt in Oberfranken
Freundschaftsbekundungen
Parsifaldeutung
Entwürfe und Skizzen
Monat der Entscheidung
Villa in Trümmern
Beobachtungen
ein Koffer für Berlin
Fluchtversuch
nach Flossenbürg
Endzeitoper

Kampf um weiße Fahnen

in die Schweiz

schwache Philosophen und starke Männer

Testament

Beethoven

Hier gilt's der Kunst

Geschichte

Sieg

Quellen und Dank

Nachweise

Dank

Quellen

Zitierte Literatur

Anmerkungen

1941, an den Start

1942, Attacke

1943, an der Kunst arbeiten

1944, Apokalypse

1945, alles wird gut

»One can only look at the art of the Third Reich through the lens of
Auschwitz.«¹

Ahnherr

Der, um den es in diesem Buch geht, ist ein bis in unsere Tage gefeierter Theatermann und Regisseur. Ohne ihn wäre die Kunstform Oper, so wie sie sich bis heute entwickelt hat, in Deutschland nicht denkbar. Wieland Wagner gilt zu Recht als der »Ahnherr« des so wirkmächtigen Regietheaters, wie seine Tochter Nike Wagner 2010 schrieb.² Zusammen mit seinem Bruder Wolfgang leitete der Enkel Richard Wagners die Bayreuther Festspiele in den Jahren 1951 bis 1966, seinem Todesjahr. Seinen frühen Werdegang durchschreitet er in einer Diktatur, in der sich Krieg und Kunst die Hand reichen.

Ich berichte in meiner Chronik zu dieser Karriere bis auf eine Ausnahme nur das, was die Quellen auch hergeben. Es ist eine kleine Nebenfigur, die ich erfunden habe, um so zu ermöglichen, dass man Sprüche über Philosophen und Arbeiter zu lesen bekommt. Wie ein Geist lasse ich einen alten Mann durch den Backstagebereich des Nürnberger Opernhauses zu einem Zeitpunkt schlurfen, als vieles schon verloren scheint.

1941, an den Start

Soldaten

Bayreuth im Juli, es scheint die Sonne, es ist heiß, schwül.¹ Nur wenige Wolken werfen Schatten auf die Hauptstadt der Bayerischen Ostmark. Man hat sich herausgeputzt für seine berühmten Festspiele, die Stadt mit Hakenkreuzfahnen geschmückt. Das Publikum dieses Sommers ist exklusiv und setzt sich aus verwundeten Soldaten und Arbeiter:innen der Rüstungsindustrie zusammen. Eintrittskarten, Hin- und Rückfahrt, Unterkunft und Verpflegung gibt es kostenlos, als Belohnung für die verrichtete Arbeit. Aus den Gauen Baden und Südhannover-Braunschweig reist man nach Oberfranken, um am 12. Juli der ersten Vorstellung des Sommers beizuwohnen: dem *fliegenden Holländer* von Richard Wagner. Dem folgt für die Gaue Saarbrücken, Wien und Kattowitz der *Ring des Nibelungen*. Das Geschenk aber kommt nicht frei Haus, wie eine in der Presse verbreitete Botschaft zeigt: Auch in der Oper geht es um das Töten. Siegfried, der Held, bringt im Laufe der Geschichte Widersacher wie den Ziehvater Mime oder Fafner, den Riesen, zur Strecke. Am 21. Juli ist in der *Bayerischen Ostmark* zu lesen, dass dieser Siegfried »keine mythologische Figur« sei, sondern ein Mensch, und die Männer im Publikum »fühlten die gegenwartsnahe Symbolik der Handlung«.

Aufnahme

In Bayreuth gibt es zwei Tageszeitungen, die *Bayerische Ostmark* und das *Bayreuther Tagblatt*. Beide berichten im Sommer 1941 in großem Stil von den Festspielen, bringen Kritiken, Werkeinführungen, Interviews und Reportagen. Am 22. Juli druckt die *Ostmark* eine Geschichte in eigener Sache ab und lässt einen Lokalreporter dem Kollegen vom Hörfunk über die Schulter schauen. Der beobachtet, wie andere Journalisten arbeiten. Winifred Wagner, Festspielchefin seit 1930, entdeckte das Radio früh für sich und brachte mit ersten Livemitschnitten der Radiogeschichte die Menschen von Beginn ihrer Amtszeit an weltweit in den Genuss der Opern ihres Schwiegervaters. Das Hören ist das eine, das Sehen das andere. In Festspielzeiten wirken die Bayreuther Tageszeitungen wie Illustrierte und sorgen in diesem dritten Kriegsjahr für ein überbordendes Bildangebot. Der Betrachter glaubt, authentisches Geschehen mit diesen Bildern schnell erfassen zu können. Drei Fotografien stellt die Zeitung nebeneinander.

Auf dem Parkplatz neben dem Festspielhaus steht ein kleiner Lastwagen. Es ist ein Aufnahmewagen für den Rundfunk. Klobig und altmodisch sieht er aus, er ist ausgerüstet, etwas zu tun, was nah am Zahn der modernen Zeit ist. Auf dem Dach verfügt er über einen trichterförmigen Lautsprecher. Er funkt Wellen, die Opern von Bayreuth in die Welt versenden. Ein anderes Foto zeigt einen Reporter, er hält ein Mikrofon hoch und fängt die akustische Kulisse des Treibens um das Festspielhaus herum als O-Ton ein. Im Hintergrund erkennt man flanierende Menschen, Zaungäste, Kinder, einen Mann in

Lederhosen. Gleich geht die Aufführung los. Im Inneren des Aufnahmezuges sieht man einen Techniker. Vor ihm eine Schalttafel mit Anzeigern, die er aufmerksam anschaut. Er dreht an einem Knopf.

Kraft durch Freude

Der Sommer übertüncht die Stadt mit einer heiteren Farbe. Geschäftig dreht sich in Bayreuth jetzt alles um die Festspiele. Schon im Vorjahr firmierte das Festival unter dem Motto Kriegsfestspiele, ein Wort, das dem fränkischen Sommertheater eine neue Dimension verleiht. Die Spiele verbinden sich in diesem Wort nun nicht mehr einfach nur mit einem Fest, das jetzt in die Mitte gerückt ist, gerahmt von Oper und dem tödlichen Treiben an der Front. Bayreuth soll Rückzugsort der Werktätigen und Soldaten sein. Die Festspielleitung hatte der Idee, das Festival im Krieg abzuhalten, zunächst nur zähneknirschend zugestimmt. Für Winifred Wagner aber ist sie dann willkommen, dem Familienunternehmen geht es wirtschaftlich so gut wie nie. Die staatliche Freizeitorganisation Kraft durch Freude kümmert sich nun buchstäblich um alles und verleiht der Freizeitgestaltung in Kriegszeiten höhere Ziele: Urlaub, Schönheit, Sport, jegliche Kulturausübung, Volkstum und zukünftige Mobilität mit einem Volkswagen, all das macht Kraft durch Freude möglich. Bayreuth unterliegt dem Aufgabenbereich von Bodo Lafferentz. Der Chef der